Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 2 (1924)

Heft: 4

Artikel: Riesentrichterling und Riesenkrempling: Clitocybe geotropa Bull.,

Clitocybe geotropa Bull. Var. maxima Gärtn. et Meyer und Paxillus

giganteus Sow. [Fortsetzung]

Autor: Nüesch, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um C. sarcoides handeln. Von einer echten Tremella, cfr. Rehm p. 496, wie von einer zartrosenroten Form der B. inquinans möchte ich absehen, denn Persoon und Fries beschreiben unter B. pura einen gallertigen Ascomyceten und eine Bulgaria inquinans in Rosa ist wohl ausgeschlossen. Zudem stimmen beide Diagnosen der pura von Persoon und Friessehr gut zu unserm, unter C. sarcoides beschriebenen Pilz, obwohl Fries El. fung. II p. 16 die pura von Bulgaria sarcoides als himmelweit verschieden erklärt. Massgebend für pura ist Diagnose S. M. II p. 168 und Pers. Obs. myc. I p. 40. Im Elenchus II p. 16 führt Fries die pura von Persoon sonderbarerweise nicht mehr an und verweist nur auf seine B. pura II p. 168. Die noch fragliche B. pura stelle ich vorläufig zu C. sarcoides Seite 168 II sagt Fries von Bulgaria sarcoides: Non cum Tremella sarcoide, quam conferas, commutanda und

nochmals p. 217 unter der Tremella sarcoides: Spezies certe diversa, sed a plerisque cum Bulgaria Sarcoides confusa,-Nach Fries müsste man mehrere rote und verschiedene Arten in die Nähe von C. sarcoides stellen, was mir bis heute nicht gelungen ist.* Unter allen gesammelten Formen der C. sarcoides (Fr.) Tul. (ich kenne noch eine grosse, weisslich-falbe Form auf kleinen, in der Erde nasser Waldwege eingesenkten Holzstückchen) ist stets die eingangs makro- und mikrosk. beschriebene, in Form sehr wechselnde C. sarcoides erkannt worden, die entwikkelt auch stets halb so grosse Sporen wie Pseudocenangium purpureum Knapp aufweist.

Riesentrichterling und Riesenkrempling.

Clitocybe geotropa Bull., Clitocybe geotropa Bull. Var. maxima Gärtn. et Meyer und Paxillus giganteus Sow.

Diskussionsthema der Botanischen Sektion der Wissenschaftlichen Kommission des S. V. f. P.

(Fortsetzung.)

Von Emil Nüesch St. Gallen.

Nicht identisch: Ag. giganteus Sow. Abbildungen: Barla 55¹⁻⁴, Cooke 135, Gillet, Taf. zu page 141, Sicard 60, Britzelmayr VII¹. Costantin-Dufour 191.

Der Riesentrichterling forma maxima wächst vom August bis November gesellig in dunkleren Nadel- und Laubwäldern, an buschigen Waldrändern und unter Hecken und bildet oft lange Reihen und Hexenringe. Er ist allgemein verbreitet und kommt, wenn auch weniger häufig als forma geotropa, in den Kantonen St. Gallen und Appenzell vielerorts vor. Ich habe ihn an folgenden Orten beobachtet: Hätteren-, Brugg-, Hagenbuch-, Steinegg-, Stuhlegg-, Watt-, Menzlen-Wald, Brand, Ringelberg, Guggeienhöchst bei St. Gallen, Bernhardzell, Tannenberg, Gupf bei Rehtobel, Hirschberg bei Gais, Grütterwald bei Teufen, Gurtberg und Laubengaden bei Wattwil, Grubenwald bei Krinau, Landmark bei Trogen, Walzenhausen, Degersheim, Rosenberg bei Berneck im Rheintal, Wyden-Balgach. Nach Secretan (Mycogr. suisse II. Band pag. 291), Trog (Verzeichnis schweiz. Schwämme pag. 14), Martin (Catal. syst. pag. 9 und Contrib. à la Flore mycol. Genèvoise 1894 pag. 175), Jaccottet (Causeries sur les champ. comest. pag. 99) und Konrad (schriftl. Mitteilung) ist maxima. in der Westschweiz ebenfalls verbreitet. Magnus gibt zwei Standorte in Tirol an (Die Pilze von Tirol, Vorarlberg, pag. 287).

Es sei noch auf die ausführlichen maxima-Beschreibungen bei Gärtner, Meyer und Scherbius (Flora der Wetterau, Frankfurt a. M. 1799—1802 pag. 329), Albertini und Schweiniz (Conspectus fung. 1805 pag. 215). Secretan (Mycogr. suisse 1833, II. Band Nr. 992), Stevenson (British fungi 1886, I. Band pag. 81) und Schroeter (Cohnsche Krypt. Flora v. Schlesien 1889 pag. 653) hingewiesen.

Während Jaccottet (Causeries sur les champ, comest, pag. 99) und Konra in

[#] Im Gegenteil werden Tremella sarcoides, Bulgaria sarcoides, eventuell Bulgaria pura (nach Fries 3 versch. Arten) zu Coryne sarcoides (Fries) Tul. gehören, der wiederum eine beträchtliche Anzahl von Synonymen angehört.

Neuenburg nach schriftlicher Mitteilung maxima als *Varietät* von geotropa auffassen, treffen wir die beiden Formen identifiziert bei: Quélet (Flore myc. pag. 242), Ricken (Blätterpilze pag. 374), Bigeard und Guillemin (Flore des champ. I. Band pag. 112.) Allermeistens findet man aber geotropa und maxima in der Literatur noch als gesonderte Arten aufgeführt, so bei: Fries (Hym. Europ. pag. 93 und 96), Persoon (Myc. Europ. III. Band pag. 71, 72 und 89), Gillet (Les champignons pag. 138 und 141), Schroeter (Cohnsche Krypt. Flora III. Band I. Hälfte pag. 652 und 653), Britzelmayr (Hym. aus Südbayern VI. Teil pag, 13), Stevenson (Brit. Fungi I. Band pag. 81 und 85), Winter (Rabenhorsts Krypt, Flora I. Band pag. 793 und 795), Barla (Les Champ. des Alpes marit. pag. 70 und 73), Saccardo (Syll. Fung. V. Band pag. 165 und 171), Cooke (Handbook of Brit. Fungi pag. 53 und 55), Wünsche (Die Pilze pag. 191 und 192), Costantin und Dufour (Nouvelle Flore des champ. pag. 26), Hennings (Engler und Prantl, die natürl. Pflanzenfamilien I. Teil 1. Abteil.** pag. 266), Migula (Krypt. Flora III. Band 2. Teil pag. 662), Martin (Catal. system. pag. 9), Massee (Brit. Fungi pag. 187 und 188), Magnus (Die Pilze von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein pag. 287), Ramsbottom (Handbook of the larger Brit. Fungi pag. 42), Rea (Brit. Basid. pag. 280 und 283.

Clit. geotropa Bull. Var. spinulosa Stev. et Smith.

Geflecktstieliger Riesentrichterling, Stachelsporiger Riesentrichterling.

Identisch: Agaricus subinvolutus Saund. et Smith. *nicht* Batsch, Ag. (Clitocybe) geotropus Bull. Var. subinvolutus (Smith) Cooke.

Abbildungen: Saunders and W. G. Smith 36, Cooke 177. Hut 4—10 cm breit, nach Stevenson rahmfleischfarbig, nach Saccardo ledergelbfleischfarbig, glatt, gebuckelt oder genabelt, Rand gleichmässig und eingebogen, anfangs gewölbt. dann flach oder eingedrückt, fleischig. Fleisch weiss, lederig. Geruch angenehm. Geschmack mild. Lamellen 4—7 mm breit, weiss, später gelblich, einfach, eher dichtstehend, weit herablaufend. Stiel 5—10 cm

hoch und 15—25 mm dick, weisslich, dicht quer gezont—gefleckt, Flecken gleichfarbig wie der Hut, faserig, Basis schwach verdickt, aufwärts verjüngt, voll oder ausgestopft. Sporen rundlich, stachelig, nach W. G. Smith 9 µ Durchmesser. In Weiden, Grasplätzen und unter Tannen. Oktober bis November. Essbar. England.

Ich kenne diese Varietät nicht aus eigener Anschauung und entnehme deren Beschreibung der im folgenden erwähnten Literatur. Nach der Abbildung bei Cooke kann es sich gewiss nur um eine geotropa-Form handeln. Die Sporen sollen stachelig und der Stiel gezont—gefleckt sein, welcher abstechenden Eigenschaften wegen dieser Pilz von W. G. Smith (Jour. bot. Jahrg. 1873 pag. 336), Fries (Hym. Europ. pag. 96), Stevenson (Brit. Fungi I. Band pag. 84), Saccardo (Syll. Fung. V. Band pag. 171), Massee (Brit. Fungi pag. 188), Ramsbottom (Handbook of the larger brit. Fungi pag. 43) als selbständige Art aufgefasst wird. In verschiedenen Pilzwerken wird hervorgehoben, dass spinulosa Stev. et Smith (=subinvoluta Smith) stachelige, geotropa Bull, dagegen glatte Sporen besitze. Was aber dieses Hauptunterscheidungsmerkmal betrifft, so mag betont werden, dass die Sporen von geotropa nach meinen Beobachtungen bisweilen mehr oder weniger rauh sind. Auch nach Konrad in Neuenburg sind sie laut schriftlicher Mitteilung «Finement aculéolées», sodass Cooke (Handbook of Brit, Fungi pag. 55 und Illustr. of Brit. Fungi II. Band Taf. 177), der subinvoluta Saund. et Smith nur als Varietät von geotropa Bull. bezeichnet, recht haben dürfte. Rea (Brit. Basid. pag. 282 und 283) hält subinvoluta W. G. Smith für eine selbständige Art und hebt hervor, dass der Stiel gezont—gefleckt sei. Nach ihm sind die Sporen weiss, obstkernförmig, $6-7 \mu$ lang und $4-5 \mu$ breit und bergen einen Oeltropfen. Ob die Sporen stachelig oder glatt seien, erfahren wir aus der Beschreibung bei Rea, der den Pilz (im Gegensatz zu Fries) selber gesehen hat. nicht; dagegen heisst es in der Anmerkung auf Seite 283: Clit. spinulosa Stev. et Sm. = Clit. subinvoluta W. G. Smith. «Saunders beschreibt die Sporen irrtümlich als stachelig» W.G. Smith in litt.

Grosse Aehnlichkeit mit der Form maxima besitzt der Riesenkrempling Paxillus giganteus Sow. Seiner nahen Verwandtschaft wegen wurde er von Quelet (Enchiridion fungorum pag. 23 und Flore myc. pag. 242), Costantin und Dufour (Nouvelle Flore des champ. I. Band pag. 112) als Varietät von geotropa Bull. bezeichnet. Um die systematische Stellung dieser Spezies festzulegen und dem Chaos in der Literatur zu begegnen, möchte ich hier das Ergebnis meiner eigenen Untersuchungen in einer etwas ausführlichen Darstellung bekannt geben:

Paxillus giganteus Sow. Riesenkrempling.

Abbildungen: Sowerby 244, Letellier 682, Fries (Sverig. ätl. Svamp.) 86, Quélet, Jur. 3³, Barla 56¹⁻², Cooke 106, Massee 16³. Hut 15-40 cm breit, sehr gross, blassweisslich bis lederfalb bis gelbbräunlich, feucht kahl, trocken bisweilen schwach seidig—flockig, und oft rissig, Rand erst eingerollt, später ausgebreitet, kahl, bisweilen mehr oder weniger flockig, rinnig gefurcht, oft wellig verbogen, mitunter fast grob festonniert, anfangs flachgewölbt, dann niedergedrückt, nicht gebuckelt, schliesslich trichter- bis schüsselförmig, in der Mitte zwischen Zentrum und Rand 6-12 mm dick, verhältnismässig dünnfleischig, Fleisch weisslich, wässerig, weich. Geruch mehr oder weniger stark, angenehm aromatisch, an geotropa, Marasmius oreades, auch etwa an Moos erinnernd. Geschmack mild. Lamellen 8-15 mm breit, erst weisslich, dann gelblichblass bis gelbbräunlich, mitunter im Alter blassrötlich getönt bräunlich, dichtstehend, mitunter gegabelt und schief anastomosierend, dünn. im Alter bisweilen mit welliger Schneide und oft zerrissen, schwach herablaufend. Stiel sehr kräftig, verhältnismässig kurz, 4—10 cm hoch und 25—70 mm dick, meistens jedoch nur 5-7 cm hoch und 30-50 mm dick, ungefähr gleichmässig dick oder Basis schwach knollig und aufwärts etwas verjüngt, ähnlich dem Hute weisslichblass bis gelbbräunlich, kahl, fest, voll. Sporen unter dem Mikroskop hyalin, als angehäufter Staub tonblass bis weisslichblass, ellipsoidisch bis eiförmig, glatt, $5-9\mu$ lang und $3-6\mu$ breit, meistens

7—8/4,5—5.5 μ . Basidien 27—48 μ lang und 6—8 μ breit. Aus meinen zahlreichen Sporen-Untersuchungen erwähne ich unter Angabe des Funddatums und des Standortes folgende Einzeldaten:

2. Sept. 1903 Schiltacker bei St. Gallen 7-8/4-5 u

21. Sept. 1905 Schaugen bei St. Gallen 5,5-7,5/3,5-5 u

19. Aug. 1907 Rüti bei St. Georgen 7—9/4,5—6 µ

24. Okt. 1907 St. Margrethen

6-8/4-5,5 μ

17. Okt. 1908 Schossenried bei Berneck 7—8/4,5—5,5 µ

10. Okt. 1912 Waldkirch

5—8/3—5 µ

5. Sept. Haggen bei St. Gallen $6-9/4-6 \mu$

28. Sept 1913 Mörschwil

 $6-8/4,5-6 \mu$

14. Nov. 1917 Sturzenegg bei Herisau $5-9/4-6 \mu$

16. Aug. 1918 Altschwil bei Krinau 6—8/4,5—5,5 μ

27. Aug. 1918 Hofstetten bei St. Gallen $5,5-7,5/3-5 \mu$

13. Sept. 1918 Steinegg bei Speicher

13. Sept. 1918 Stellingg bei Speicher $7-9/4,5-6\,\mu$

8. Okt. 1918 Bädli-St. Georgen

7—8,5/4,5—5,5 µ

26. Okt. 1918 Nonnenbaumert-Balgach

6-9/4,5-6 µ chwald b. St. G.

11. Nov. 1918 Hub-Hagebuchwald b. St. G. 6—8/4,5—5,5 μ

17. Sept. 1921 Leimensteg bei Bühler

 $6-8,5/4-6 \mu$

28. Sept. I922 Abtwil 7—9/4,5—6 μ

20. Okt. 1922 Oberuzwil 6—8/4—5,5 μ

Prof, Martin in Genf verdanke ich die Mitteilung folgender Untersuchungsergebnisse:

P. Konrad in Neuenburg war so freundlich, mir auf Grund seiner Untersuchungen an giganteus Sow.schriftlich nachstehenden Befund zukommen zu lassen: Sporen hyalin, angehäuft etwas gefärbt, eiförmig bis pflaumenförmig, glatt, 7—8 µ lang und 4,5—5,5 µ breit.

Nach Rea (Brit. Basid. pag. 549) sind die Sporen weisslich, ziemlich breit ellipsoidisch und messen 7—8/5—6 n.

Der Riesenkrempling wächst vom August bis November besonders in fetten, waldangrenzenden Wiesen und Weiden, oft in Stoffeln unserer Bergweiden und Alpen, an Waldrändern, seltener in Wäldern. Er tritt stets gesellig auf und bildet öfters Reihen (Hexenbänder) und Hexenringe. Nach Jakob E. Lange (Studies in the Agarics of Denmark, Part V in Dansk Botanisk Arkiv 1923, 4. Band Nr. 4 pag. 8) ist giganteus ein Wurzelparasit. In den Kantonen St. Gallen und Appenzell habeich diese Spezies an folgenden Orten festgestellt: Schiltacker, Schaugen, Haggen, Hofstetten, Hub, St. Georgen bei St. Gallen, Krinau, Kreuzegg, Schnebelhorn, Herisau, Berneck, Balgach, Leimensteg-Bühler, Speicher, St. Margrethen, Mörschwil, Waldkirch, Abtwil, Oberuzwil. Nach Trog (Verzeichnis schweizerischer Schwämme pag. 14), Martin (Catal. syst. pag. 21) und Konrad (lt. schriftlicher Mitteilung) kommt der Pilz auch in der Westschweiz vor.

Bei oberflächlicher Betrachtung macht giganteus stets durchaus den Eindruck einer Clitocybe. Unstreitig bildet er eine Uebergangserscheinung zwischen den Gattungen Paxillus und Clitocybe. Ich habe Exemplare mit ausschliesslich unverbundenen Lamellen gesehen. Es ist darum keineswegs unbegreiflich, wenn verschiedene Autoren, so z. B. Cooke (Handbook of Brit. Fungi pag. 53), Barla (Les champles Alpes marit. pag. 70), Gillet (Les champignons pag. 143), Massee (Brit. Fungi pag. 187), Jakob E. Lange (Studies in

the Agarics of Denmark Part V in Dansk Bot. Arkiv Band 4 Nr. 4 pag. 8) den Pilz bei Clitocybe untergebracht haben. Die Vergleichung lehrt, dass Form und Masse der Sporen und Basidien zur Unterscheivon geotropa-maxima-giganteus nicht genügen. Das Kriterium der oft vorkommenden Lamellen-Anastomose und des tonblassen bis undefinierbar getönt weisslichblassen Sporenstaubes rechtfertigt es jedoch, giganteus der Gattung Paxillus zuzuteilen. Unter Paxillus aufgeführt finden wir die Spezies bei: Fries (Hym. Europ. pag. 401), Saccardo (Syll. Fung. V. Band pag. 983), Winter (Rabenhorsts Krypt. Flora I. Band pag. 574), Stevenson (Brit. Fungi II. Band pag. 66), Migula (Krypt. Flora III. Band 2. Teil pag. 281), Ricken (Blätterpilze pag. 93 und Vademecum pag. 68), Martin (Catal. syst. pag. 21), Rea (Brit. Basid. pag. 549), Ramsbottom (Handbook of the larger Brit. Fungi pag. 42 und 94), Beck (System der Blätterpilze pag. 18 und 26).—Clit. infundibuliformis Schaeff, hat mit geotropa viel Ahnlichkeit, ist aber ausnahmslos entschieden schmächtiger. Der kaum mehr als 10 mm dicke Stiel und der sehr dünnrandige flatterigverbogene Hut lassen ihn in jedem Falle leicht von geotropa unterscheiden. Der Weisse Riesentrichterling Clit. candida Bres., den Bigeard und Guillemin (Flore des champ, sup, de France II, Band pag. 50) für eine Form von giganteus Sow. halten, unterscheidet sich durch den milchweissen Hut, die nicht anastomosierenden Lamellen, den milchweissen Stiel und die schmalen, nur 3 µ breiten Sporen.

Boletus erythropus Pers. 1796 und 1825 sind identisch.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

In Heft 7 und 12 des Jahrganges 1923 der «Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde» habe ich unter teilweiser Berufung auf meinen früher in Heft 2 des Jahrganges 1922 in der deutschen «Zeitschrift für Pilzkunde» erschienenen Artikel nachgewiesen, dass Boletus miniatoporus Secr. eine von Boletus luridus Schaeff. Var. erythropus Pers. makro- und mikroskopisch scharf

zu trennende Art sei. In Heft 1 des Jahrganges 1924 der «Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde» schreibt nun A. Knapp als Einleitung einer längeren Äusserung «Zur Frage des Bol. erythropus Pers. 1796 und 1825: » Erfreulicherweise hat sich diese Frage soweit abgeklärt, dass in diesem Diskussionsthema nur noch die Einigung gefunden werden muss, ob der Bol. ery-